Schreiben des Milchhändlers Hans Musolff an die Troisdorfer Polizeibehörde vom 5. Juni 1946 (Stadtarchiv Troisdorf, A 411)

187

Troisdorf, den 5. 6. 1946.

An die Polizei-Behörde Troisdorf

Betr. Die Milchverteilung in der Kleinsiedlung Kolonie

Im Jahre 1933, habe ich den Milchgeschäft von meinem Vater übernommen. Da mein Vater bei der Kleinsiedlung-Kolonie beschäftigt war, u. es als Doppelverdienst gewesen, den Geschäft nicht mehr führen durfte, war in der Kleinsiedlung Troisdorf belieben wurde. Denn kam die Bezirkseinteilung. Wir haben all die Jahre seit 1924, unsere Kundschaft, vorwiegend in der Kleinsiedlung in Troisdorf. Der Milchverteiler Bakker (Eisenwerk) wurde nun in der Kleinsiedlung eingesetzt, und ich bekam den Rest der übrig blieb, u. ein wenig Bezirk Lindenstr., u. Bahnhofstr. Die Bahnhofstr. musste ich dann nach kurzer Zeit, an den Milchverteiler Lemmer Troisdorf, auch noch abgeben, so, daß ich noch Rumm 90 Liter Milch zu verkaufen hatte. Beim jetzigen Einspruch, u. Besprechung, die ich mit, beim Milchwirtschaftsverband, wurden wir besehen, so daß ich selber bei den massgebenden Herren beim Milchwirtschaftsverband vorstellig wurde, wo der Entschluß fallte, daß man mir bei meinem jetzigen Bestande die ich machen wurde, das Milchgeschäft ganz entgegen bestätigen. Die Herren der Regierung gemacht, u. mir damit bedacht hatten, wenn Herr Bikar, u Herr Brodesser. Nun musste ich ihnen zur Kenntnis geben, daß Herr Brodesser, ein Umzug von dem Milchverteiler Bakker ist u. sich somit alles geklärt haben dürfte, wo selbe wenn Bakker auch gemacht in der Kleinsiedlung, wo ich all die Jahre mit meine Kunden bedient hatte, eingesetzt wurde, u. ich hatte da nachstehen. Dann muß noch bei bemerkt, daß Milchverteiler Lemmer Troisdorf mehrere mich auch angestellt, daß Bakker hatte nun

durch die schweren Kämpfe, einen großen Waldbrand, Holz zu fällen, ein Bezirk im Frontabschnitt, in einem wie Liegler. Als ich 1940 Soldat wurde, stellte meine Frau das Weihnachtsfest wieder her, damit Kinder und Mutter die Weihnachtsfreude, schon einen Christbaum vom Land zu bekommen. Mein Bruder Wagner, selbst der nicht mehr tätig, versprach seiner Frau, uns gab das Geschäft an den Weihnachtsmann Albert Treiber ab. Dann war der Krieg war in seine Hauptphase, das sein Name Hymnen und Herr Adolf Hitler ihnen auf seinem Aufruf wieder zu seinem vorgenommen, Recht verholfen wurde. Am 29 Dezember 1944 bei dem großen Angriff auf Frankfurt kam der Weihnachtsbaum nicht mehr in die Weihnachtsfeier, und beliefert die Leute mit Weihnachtsbaum. Als man eingriffen, wegen Krankheit von Weihnachtsbaum an Kassen wurden, so dass man selbst ein springen Kunde, und die Leute mit Weihnachtsbaum versorgen konnte. Es kümmerte sich beim Weihnachtsbaum-Verband um den Bezirk, aber mit Weihnachtsbaum beliefert wurde als nicht. Während der Tiefflieger Angriffe auf den Bahnhof in Frankfurt, ende Januar, wurde dann Weihnachtsbaum Dach Frankfurt sein Haus getroffen, so dass man nicht mehr in der Lage war, sein Bezirk zu betreuen, dann Dach in Bayern mit neuen sein Bezirk auf neu, verbrannt sind seit 4 Wochen, so dass mein Frau, mein Mutter und ich in dem Keller und dann die Weihnachtsbaum Tiefflieger-Angriff, kamen dann der Lage wurde, die ganze Leute zu bedienen. Dann ein dem Ortsteil Frankfurt, von der Gartenstadt, und so fast nur sie, was nicht, alles kam auf uns hier, damit sie sich ihre Kinder Weihnachtsbaum sollten. Dann der kam ich für mich und meine Familie in Anspruch

nehmen, wir waren eins von den wenigen Bezirksämtern, die die Leute nicht im Stich gelassen haben, obwohl unser Bezirk schon besetzt war. Es ein Einfuhrgebiet bestand, so daß wir gegen über von unserer Regierung, bei Tag und Nacht, den meisten Teil vom Tag da waren, d. h. den Laden ganz. Trotzdem wurde ich mir vornehmen, daß wir in der schweren Zeit, wenn unser Kolonialwarengeschäft, Stundenwirtschaft, unser Lebensgeschäft aufgehalten haben, d. die Bevölkerung mit Lebensmittel versorgt haben. Ohne voraus zu haben, habe ich mit dem Bezirkstransportamt Tele Kontakt, um schleunigst die bestellte Lebensmittel, für den Ortsteil Herbigesehen. Wo zugegen 6 Kolonialwaren geschäfte, d. einen Lebensmittelgroßhandlung hätte waren, habe ich allein den aufgehalten, d. der Bevölkerung, nun, d. in der Kleinverteilung nicht im Stich gelassen. Der Bezirksamtmann Bader ist seit 4 Wochen wieder aus der Gefangenschaft zurück, d. heißt jetzt wieder alle seine Kräfte spannen, nun in der Kleinverteilung wieder die Ware zu verteilen. Obwohl ich Bader gebeten habe, er müsse mit mir auf dem Amt zum Bezirksamt verbunden gehen, damit wir die Leute in gute d. guten Einvernehmen, die Leute wegen sollten, wo er mir auf gepfeift, aber sein Wort nicht gehalten hat, verpfeift er jetzt auf alle Art d. Weise mich aus dem Bezirk wo ich waren herauszudrängen, in dem er auf unanständige Bürgermeisterrat Ziegler in Anspruch nimmt. Der Bezirksausschuß-Verband, hat mich ausgesondert an Bader den Bezirk, den wenn man einen wissen Sinn der Worte gestehen hat, wieder abzugeben. Dann ohne die Bezirksvereinigung

hatte ich seiner meine Beschäftigung in meinem Bezirk liegen. Manchmal gibt man Arbeiten, die im Bezirk in Essen oder Siegen, wo ich Wohnung habe. Wenn aber in der Großgemeinde Siegen mehr Hilfsarbeiten sind, als Abnehmer, so brauche mir ein Fremder doch nicht Arbeiten zu leiden wie es bis jetzt war, d. h. man konnte nicht dagegen angehen. Wenn man mich jetzt wieder aus der Klärmaschinenbedienung herausnehmen, wo ich tatsächlich hingehöre, d. ich wieder 70-90 Lire bekäme, wo bleibt denn endlich nach langer Zeit, die Gerechtigkeit. Ich bitte nun hiermit, den Herrn der diese Angelegenheit bearbeitet, sich der Sache anzunehmen d. zu prüfen, ob mir die Klärmaschinenbedienung wo ich wohne, da für jeden Kundigen die Arbeit mal schwer ist, oder bei schlechten Witterungsverhältnissen oben vorkommt, ich jeden Falles kann, andernfalls die Stelle muß Siegen müssen, wenn die Arbeit nicht einwandfrei ist.
Denn in der schweren Zeit, d. h. nach meiner Krankheit, habe ich mehr als 3 Bezirke mit Arbeit versorgt, so daß ich hoffe, jetzt endlich wieder mein Recht zu meinem Rechte zu kommen, in dem man mir wieder, die Klärmaschinenbedienung wo ich wohne, wieder hier bekommen läßt.

Hochachtungsvoll.

Hans Winkler
Troisdorf
Gabelsb. 24

Transkription

„Troisdorf, den 5.6.1946

An die Polizei-Behörde Troisdorf
Betr. Die Milchverteilung, in der Klöcknersiedlung (Rote Kolonie)
Im Jahre 1933, habe ich das Milchgeschäft von meinen Eltern
übernommen. Da mein Vater bei der Klöckner-Werke
beschäftigt war, u. er als Doppelverdiener zurzeit, das Ge-
schäft nicht mehr führen durfte, was in der Klöckner-
Siedlung Troisdorf betrieben wurde. Dann kam die
Bezirkseinteilung. Wir hatten all die Jahre seit 1924,
unsere Kundschaft, vorwiegend in der Klöckner-Siedlung
in Troisdorf. Der Milchverteiler Becker (Eschmar) wurde
nun in der Klöckner-Siedlung eingesetzt, und ich
bekam den Rest der übrig blieb, u ein wenig be-
bautes Stück Sieglarstr, u. Mendenerstr. Die Mendenerstr.
mußte ich dann nach kurtzer Zeit, an den Milchverteiler
Lemmer Troisdorf, auch noch abgeben, so, das ich noch
kaum 90 Liter Milch zu verkaufen hatte. Meine ganze
Einsprüche, u. Beschwerde, die ich machte, beim Milchwirt-
schaftsverband, wurden übersehen, so das ich selber
bei den masgebenden Herren beim Milchwirtschafts-
Verband vorstellig wurde, was den Erfolg hatte,
das man mir bei nochmaliger Beschwerde die ich machen
würde, das Milchgeschäft ganz entzogen bekäme.
Die Herren die die Äußerung gemacht, u. mich damit
bedroht hatten, waren Herr Wilden, u Herr Brodesser.
Nun möchte ich ihnen zur Kenntniß geben, das Herr
Brodesser, ein Schwager von dem Milchverteiler Becker ist
u. sich somit alles geklärt haben dürfte, weshalb
man Becker ausgerechnet in der Klöcknersiedlung, wo ich
all die Jahre mit meiner Mutter, die Kunden bedient hatte,
eingesetzt wurde, u. ich hatte das nachsehen. Denn noch
nebenbei bemerkt, der Milchverteiler Lemmer Troisdorf,
wollte mich auch ausschalten. Herr Becker hatte nun

durch die sauberen Herren, einen großen Milchum-
satz erhalten, einen Bezirk in Troisdorf, u einen
in Sieglar. Als ich 1940 Soldat wurde, hatt meine
Frau das Milchgeschäft weiter geführt, durch Wind u.

Wetter die Milch ausgetragen, ohne einen Zuschuß
vom Staat zu bekommen. Herr Becker dagegen,
hatte das nicht nötig, er schonte seine Frau, u.
gab das Geschäft an den Milchverteiler Weber Trois-
dorf ab. Denn nach dem Kriege war er seiner Sache
sicher, das sein Herr Schwager u. Herr Wilden ihm
hi[e]r doch wieder zu seinem ergaunertem, Recht ver-
helfen würde. Am 29 Dezember 1944 bei dem Fliger-
Angriff auf Troisdorf kam der Milchv. Weber
nicht mehr in der Klöcknersiedlung, u beliefert die
Leute mit Milch. Ich war inzwischen, wegen Krank-
heit vom Militär entlassen worden, so das ich
rettend einspringen konnte, u die Leute mit
Milch versorgen konnte. Es kümmerte sich kein
Milchwirtschafts-Verband um den Bezirk, ob er
mit Milch beliefert wurde oder nicht. Während
der Tiefflieger Angriffe auf den Bahnhof in
Troisdorf, ende Januar, wurde dem Milchver-
teiler Diels Troisdorf sein Haus zerstört, so das
er nicht mehr in der Lage war, sein Bezirk
zu bedienen. Herr Diels übergab mir nun
sein Bezirk auch noch, vorübergehend für
4 Monate, so das meine Frau, meine Mutter
u. ich in dem, darauf andauernden Aribeschuß
u. Tieffliegerangriff, kaum Herr der Lage wurde,
die ganze Leute zu bedienen. Denn aus dem
Ortsteil Troisdorf, von der Gerstenbitze, u. wo sonst
noch her, was weiß ich, alles kam nach aus hin,
damit sie für ihre Kinder Milch hatten. Denn das
kann ich für mich u. meine Familie in Anspruch

nehmen, wir waren einer von den wenigen
Milchverteiler, die die Leute nicht im Stich gelassen
haben, obwohl unser Haus schwer beschädigt war,
u Einsturzgefahr bestand, so dass wir gegen über
von unserer Wohnung, bei Familie Rein, den meisten
Teil vom Tage da waren, u. des Nachts ganz.
Auserdem möchte ich noch erwähnen, das wir in der
schweren Zeit, auch unser Kolonialwarengeschäft, stunden-
weise, unter Lebensgefahr aufgehalten haben, u. die
Bevolkerung mit Lebensmitteln versorgt haben.

Ohne anzugeben, habe ich mit dem Milchtransportör Peter Knipps, im schlimsten Aribeschuß u. Tiefliegerangriffe Lebensmitteln, für den Ortsteil herbeigefahren. Wo zurzeit 6 Kolonialwarengeschäfte, u. eine Lebensmittelgroßhandlung tätig waren, habe ich allein von ausgehalten, u. die Bevölkerung, um, u. in der Klöcknersiedlung nicht im Stich gelassen. Der Milchverteiler Becker ist seit 4 Monaten wieder aus der Gefangenschaft zurück, u. läßt jetzt wieder alle seine Künste springen, um in der Klöcknersiedlung wieder die Milch zu verteilen. Obwohl ich Becker gebeten hab, er möchte mit mir nach Henef zum Milchwirtschaftsverband, damit wir die Sache in güte u. gutem Einvernehmen ~~die Sache~~ regeln sollten, was er mir auch zu sagte, aber sein Wort nicht gehalten hatt, versucht er jetzt auf alle Art u. Weise mich aus dem Bezirk wo ich wohne herraus zu drängen, in dem er auch andauernd das Bürgermeisteramt Siglar in Anspruch nimmt. Der Milchwirtschafts-Verband, hatt mich aufgefordert an Becker den Bezirk, den man mir im wahrsten Sinne des Wortes gestohlen hatt, wieder abzugeben. Denn ohne die Bezirkseinteilung

hatte ich früher meine Kundschaft in einem Bezirk liegen. Warum gibt man Becker, keinen Bezirk in Eschmar oder Sieglar, wo er Steuerzahler ist. Wenn aber in der Großgemeinde Sieglar mehr Milchverteiler sind, als Abnehmer, so brauchen wir in Troisdorf doch nicht darunter zu leiden, wie es bis jetzt war, u. man konnte nicht dagegen angehen. Wenn man mich jetzt wieder aus der Klöcknersiedlung herraussetzt, wo ich tatsächlich hingehöre, u. ich wieder B[e]zirke 80-90 Liter Milch läßt, wo bleibt da mal endlich nach langer Zeit, die Gerechtigkeit. Ich bitte nun hiermit, den Herrn der diese Angelegenheit bearbeitet, sich der Sache anzunehmen u. zu prüfen, ob mir die Klöckner-Siedlung wo ich wohne, u für jeden Kunden,

wenn die Milch mal sauer ist, oder bei sonstigen
Möglichkeiten etwas vorkommt, ich jedem helfen
kann, anderfalls die Leute nach Sieglar müssen,
wenn die Milch nicht einwandfrei ist.
Denn in der schweren Zeit, u. trotz meiner Krankheit,
habe ich mehr als 3 Bezirke mit Milch versorgt,
so das ich hoffe, jetzt endlich wieder nach Jahren
zu meinem Recht zu kommen, in dem man
mir wieder, die Klöcknersiedlung wo ich wohne,
weiterhin bedienen läßt.
Hochachtungsvoll
Hans Musolff
Troisdorf
Goebenstr. 24